

Obervermessungsrat Max Frank:

Verdienstvoller Förderer des Dürkheimer Museums

ri. Bad Dürkheim. Immer wieder muß der Blick zu dem Oelbild wandern, das in der Ecke über unseren Plätzen hängt. Von Valentin Dirion gemalt, stellt es den Mann dar, dem unser Besuch bei seiner Tochter gilt. Man hat das Gefühl, daß er auf uns herabschaute, an unserem Gespräch teilnehmen möchte und vieles noch zu sagen hätte — will man aber seinem Blick begegnen und sieht schnell auf, dann ist sein braunes Auge geradeaus gerichtet, in unbekannte Fernen. Dann liegt wieder ein Abstand zwischen ihm und uns — Vergangenheit und Gegenwart — nur überbrückbar durch die Erinnerung.

„Sie werden nicht allzuviel von mir erfahren können“ — sagt Seppi Frank, die Tochter von Obervermessungsrat Max Frank bedauernd, denn für uns Kinder galt ein Sprüchlein: „Die Eltern gingen beide aus, die Kinder blieben stets zu Haus! — — —“ Aber wenn die kleine Seppi den Bruder bei der Hand nahm, um die Eltern zu suchen, dann brauchten sie nur zum Museum zu gehen. Das war das Steckenpferd des Elternpaares.

Obwohl Rat Frank seine Berufsarbeit sehr gewissenhaft erfüllte — er leitete 37 Jahre lang das Dürkheimer Vermessungsamt — mußte er seinem rastlosen Geist noch andere Betätigungsfelder erschließen. Eins davon war das Heimatmuseum. Er stand dem Umzug in das Grafsche Haus vor und man darf darüber hinaus wohl sagen, daß die Gestalt, der Wiederaufbau und Ausbau der naturwissenschaftlichen Sammlungen der „Pollichia“ sein Werk war. Der Krieg hat diese Arbeit allerdings wieder zu einem guten Teil zunichte gemacht. Bedeutende Kenntnisse hatte Rat Frank in der Historie, besonders das Holz interessierte ihn. Manches, was der Besucher heute noch bewundern kann aus dem reichen Schatz des Museums, hat er ergänzt und zusammengebastelt. U. a. auch das im Hof stehende Keltermodell. Auch die Aufstellung der Bauernstube und Küche waren das Werk von Max Frank und seiner Gattin, die übrigens als eine Schwester des nordpfälzischen Heimatdichters Richard Müller die schlagfertige dichterische Ader ihrer Tochter vererbte.

Zu danken ist Rat Frank, daß er sich für die Beschaffung einer Kopie der berühmten, überlebensgroßen Limburgmadonna einsetzte.

Die Original-Holzplastik überstand in Köln den Bombenhagel. In letzter Zeit nährte man den Wunsch, die echte Figur, die ein wechselvolles Schicksal hat, möchte wieder nach Bad Dürkheim zurückkehren, doch die Geldfrage legt zu viele Hindernisse in den Weg. So ist heute die Idee, vor Jahrzehnten eine Kopie zu besorgen, doppelt zu begrüßen.

Das Rote Kreuz stellte den Unermüdlchen vor weitere Aufgaben, denen er sich, wieder zusammen mit seiner Frau, widmete. Beide sind für ihre Verdienste, besonders im ersten Weltkrieg, wo beide mehr im Lazarett als im eigenen Hause anzutreffen waren, vielfach ausgezeichnet worden. Nimmt man noch das

Amt des Vorstandes des Dürkheimer Altertumsvereins, der „Pollichia“ der Pfalz, die Geschäfte des Dürkheimer Verschönerungsvereins und die Mitgliedschaft der Generalsynode u. a. mehr an und erfährt noch dazu, daß er gerne im Freundeskreis sein Schöpfchen mit Dürkheimer Wein vor sich hatte, dann meint man fast, in dem weißhaarigen alten Herrn, der 1941 im Alter von noch nicht 85 Jahren starb, einen Vertreter der modernen Zeit vor sich zu haben. Nur mit dem Unterschied, daß heute immer wieder Klagen laut werden über die ungeheure Hetze und Belastung. Auf dem Gesicht des alten Herrn mit dem weißen Vollbart aber liegt die Ruhe und das feste Verwurzelte sein, das uns heute fehlt, das dem Menschen aber früher die Kraft gab, jede Aufgabe, die an ihn herantrat, geradezu organisch in sein Leben einzubauen und sie dadurch schon halb zu meistern.